

täre und die Leitungsmitglieder der WPO eingerichtet, in dem sie an jedem Donnerstag die Möglichkeit haben, sich über Erfahrungen und neue Probleme der Leitungstätigkeit mit den Genossen der Operativgruppe zu beraten. Diese Möglichkeit wird jedoch zur Zeit erst von einigen Wohnparteiorganisationen ständig genutzt.

Auf guten Erfahrungen aufbauend

Durch unser System der Anleitung und durch die ständige Verbindung mit den Wohnparteiorganisationen erhalten wir einen guten Überblick über deren Arbeit und die Probleme in den Wohnbezirken des Kreises. Dazu tragen ferner Berichterstattungen vor dem Sekretariat und Auftragsinformationen an die Parteileitungen durch das Sekretariat bei. Das alles erleichtert es uns jetzt, den Genossen aller Grundorganisationen und in den Leitungen der Massenorganisationen konkrete Aufgaben zur Wahlvorbereitung zu stellen.

Für die Genossen in den Wohnparteiorganisationen bedeutet das, in diesen Tagen und Wochen erhöhte Anstrengungen zur weiteren Herausbildung der sozialistischen Menschengemeinschaft in den Wohnbezirken und zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem Beispiel der Stadt Pasewalk zu unternehmen. Damit leisten sie einen würdigen Beitrag zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus.

Die ersten Ergebnisse der Leitungssitzungen, Mitgliederversammlungen, auch Beratungen mit Genossen aus den Ausschüssen der Nationalen Front und den Leitungen der Massenorganisationen lassen erkennen, daß wir besonderen Wert auf die gründliche Klärung der Probleme des 12. Plenums unseres Zentralkomitees legen

müssen. Das wurde auch aus Sprechstunden der Abgeordneten und Wahlversammlungen der Volkssolidarität sowie der Gesellschaft für* Deutsch-Sowjetische Freundschaft ersichtlich. Nachdem der Jahresplan 1969 in unserem Stadtbezirk erfüllt und teilweise sogar übererfüllt werden konnte, sind nunmehr große Anstrengungen zu einem guten, kontinuierlichen Planverlauf dieses Jahres notwendig. Es bedarf vor allem gründlicher Überlegungen, wie die Werktätigen noch besser in die Verwirklichung der vor uns liegenden großen Aufgaben einzubeziehen sind.

Ausgelöst von einer gemeinsamen Tagung des Kreisausschusses der Nationalen Front und des Rates des Stadtbezirks Prenzlauer Berg, auf der die Schwerpunkte des Wettbewerbs im Leninjahr dargelegt worden sind, ist in vielen Wohnbezirken ein schöpferischer Streit darüber entbrannt, was für Möglichkeiten und Mittel es gibt, um durch Initiative der ganzen Bevölkerung 1970 das Leben der Menschen weiter zu verbessern, zu erleichtern und zu verschönern. Es wurde vor allem auf eine konsequente Konzentration der Mittel und Kräfte für die Bewältigung der strukturbestimmenden Aufgaben und auf die Schaffung hocheffektiver Einrichtungen zur Versorgung und Betreuung der Bevölkerung orientiert.

Um alle damit zusammenhängenden Fragen exakt beantworten und aus dem Volkswirtschaftsplan konkrete Aufgaben für den Wirkungsbereich der WPO ableiten zu können, ist erforderlich, daß sich jedes Parteimitglied gründlich mit den Beschlüssen der 12. Tagung des ZK der SED und mit dem Entwurf des vom Genossen Walter Ulbricht vorgeschlagenen Vertrages über die Aufnahme gleichberechtigter Beziehungen zwischen der DDR und der west-

Jetzt erkannten unsere Brigademitglieder ihre Rolle und Verantwortung immer deutlicher. Ihr Denken veränderte sich. Das kam nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, daß bei der Aussprache über „das Werk Lenins „Die große Initiative“ unser Kollege Horst Bauer aufstand und sagte: „Auf Grund der Erkenntnisse, die ich beim Studium dieses Werkes gewonnen habe, stelle ich den Antrag, Kandidat der SED zu werden.“- Daß dar-

über, hinaus noch acht Kollegen Mitglied der DSF wurden, freut uns, darf aber nur erst ein Anfang sein. Vor allem hat das Studium bei Lenin in unserem Kollektiv zu einer qualitativ höheren Einstellung zur Arbeit geführt. Ließen wir vor Monaten manchmal noch alle fünf gerade sein, wenn die Fußstücke vermurkst waren, so wird heute bei uns der Kampf um Qualitätsarbeit groß geschrieben.

Über die volle Auslastung der

Arbeitszeit gibt es kaum noch Diskussionen; das ist eine Sache, über die wir mit Lenins Hilfe in allen Köpfen Klarheit geschaffen haben.

Natürlich drückt sich das Studium von Lenins Schriften noch nicht so aus, daß wir heute sagen könnten, wir hätten die Arbeitsproduktivität um „sound-soviel Prozent gesteigert. Aber beim Schleifen von Turbinenteilen war es früher so, daß sich jeder die beste Arbeit aussuchte.